

Pressespiegel
BürgerEnergie Jena eG
2013
1. Halbjahr

Freitag, 4. Januar 2013

Gute Chance, um Vertrauen zu entwickeln

„BürgerEnergie e.G.“ zieht Bilanz

■ Von Thomas Stridde

Jena. Ob man das Wort „Transparenz“ mag – oder auch nicht, weil es arg verschliffen ist: Als Prädikat ehrlicher und bürgernaher Politik hat es das Zeug zum „Wort des Jahrzehnts“. Beispielhaftes in Sachen Transparenz habe die junge Jenaer Genossenschaft BürgerEnergie zu bieten, darin gab sich gestern im Zeitungsgespräch das ehrenamtliche Vorstandsmitglied Martin Berger überzeugt.

„Das ist ein demokratisches Experiment“, sagte er über die Genossenschaft, die offiziell zu Beginn des vorigen Jahres zwei Prozent Anteile an den Stadtwerken Energie Jena – Pößneck erwarb. Nach dem Start mit 132 Mitgliedern sind es nunmehr deren 501; das Einlagen-Quantum erhöhte sich von 526 000 Euro auf nunmehr 3,93 Millionen Euro (Zeitung berichtete Ende des alten Jahres). Gemessen an dem steilen Aufwuchs im vierten Quartal sei bereits ein „selbsttragender Effekt“ spürbar, sagte Berger. „Das ist gut gelaufen.“ Auch das Prinzip „Mitglieder werben Mitglieder“ greife gut.

Wohl 2014 werde man also „irgendwann zwei Prozent zusammenhaben“: konkret jene 8,3 Millionen Euro, die dem Zwei-Prozent-Anteil entsprechen, indes der Anteilserwerb zu Beginn der Genossenschafts-Ära per Stundung des Kaufbetrags unterstützt wurde. Anschließend werde man wohl wieder vor den Stadtrat treten und die Anteilserweiterung auf fünf Prozent an den Stadtwerken beantragen. Werde abermals eine Stundung gewährt, sei der Weg frei für einen Aufsichtsratsitz, der einem Eigner bei mindestens fünf Prozent Anteilen zusteht, erläuterte Berger,



„Genossenschaft bringt Glaubwürdigkeit ein“: „BürgerEnergie“-Vorstand Martin Berger.

der im Haupt-Job kaufmännischer Leiter des Immobilieneigenbetriebs KIJ ist und am 15. Februar auf den Posten des Finanzfachbereichsleiters der Stadtverwaltung (Volksmund: „Stadtkämmerer“) wechselt.

Zur „Transparenz“: Für viele Mitglieder sei jene Geldanlage wegen der – in diesem Jahr erstmals möglichen – Ausschüttung von vier Prozent reizvoll in Zeiten windiger Finanzmärkte. Berger: „Gäbe es einen Wahnsinnszinsanstieg, wären unsere vier Prozent nicht so wild.“

■ Interessen im Lot

Die stete Diskussion unter den Genossenschaftsmitgliedern zeige aber, dass nicht allein die Geldanlage ein Motiv sei, sondern auch der Blick auf „die Ziele, die wir erreichen wollen“ – Stichwort: Energiewende. „Ich denke, da sind wir noch im Gleichgewicht.“ Wiederum dürfe man dem insbesondere bei Jenas „Linken“ verbreiteten Vorwurf „Stadtwerke-Privatisierung“ entgegenhalten: „Rich-

tig privat“ seien bei den Stadtwerken die 30 Prozent Anteile, mit denen die Thüga AG und die Erdgasversorgung Thüringen-Sachsen im Spiel sind (neben den kommunalen Mehrheitsgesellschaftern Jena und Pößneck). „Die ‚BürgerEnergie‘ ist eine dritte Art von Akteur“, sagte Berger. „Da kann mehr Glaubwürdigkeit eingebracht werden.“ Das sei eine Chance, Vertrauen zu entwickeln. – Auch weil es Stimmen gebe, die nicht müde würden zu unterstellen, Stadtrat, Verwaltung und städtische „Töchter“ seien von „Kumpelwirtschaft“ bestimmt. Wenn die Genossenschaft ein Aufsichtsratsmitglied zu entsenden habe, werde das kein „Kumpel-Mitglied“ sein können.

■ Jena Vorreiter

Auch wichtig aus Bergers Sicht: Die 501 Mitglieder stellen einen guten Mix dar, was die Höhe der Einlagen angeht – je ein Drittel hätten 500 bis 1000, 2000 bis 5000 Euro oder „noch mehr“ (Maximum 78 000) hinterlegt. Bei den regelmäßigen BürgerEnergie-Zusammenkünften mit je einem konkreten Gesprächsthema könnten aber auch Leute mitreden, die keine Anteile gezeichnet haben.

Unbestreitbar – auch in der Frage der Bürgerbeteiligung an Stadtwerken erweist sich Jena bundesweit als Schrittmacher. Im hessischen Wolfhagen greife mittlerweile ein ähnliches Modell, berichtete Berger. Initiativen gebe es in Lübeck (wo die Jenaer demnächst ihre Erfahrungen vorstellen) und in Berlin. „Wir waren aber die Ersten“, sagte Berger.

Allerdings muss sich die Genossenschaft personell etwas durchrütteln: Wenn Berger auf dem Stadtkämmerer-Stuhl sitzt, wird er den Vorstandsposten zurückgegeben haben, um allen Befangenheitsvorwürfen vorzubeugen. Auch tritt er Ende dieses Monats als Aufsichtsrat der Stadtwerke zurück. Mit dem Mandat der Bündnisgrünen (deren Mitglied er seit einem halben Jahr nicht mehr ist) hatte er diesen Posten seit 2004 inne.

Jenapolis, 8.1.2013

Autor: Bürgerenergie Jena 8. Januar. 2013 - 14:36

7. BürgerEnergieTreff am Donnerstag in Jena

Thema: Unternehmensstrategie der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH

Jena. Unsere Genossenschaft ist angetreten, um den Einfluss der Bürgerinnen und Bürger auf das Unternehmenshandeln der Stadtwerke zu erhöhen.



Daher freuen wir uns, dass wir das Thema der zukünftigen Unternehmensentwicklung mit den beiden Geschäftsführern, Thomas Zaremba und Thomas Dirkes, am Donnerstag öffentlich diskutieren können. Sie werden in einem einführenden Vortrag die kürzlich erarbeitete Unternehmensstrategie vorstellen, Fragen dazu beantworten und sich der Diskussion stellen.

Weiterhin gibt es wie bei jedem der vierteljährlich stattfindenden BürgerEnergieTreffs Informationen für Neueinsteiger bei der Genossenschaft und für interessierte Bürger. Wir berichten über die Aktivitäten und Ergebnisse unserer Arbeit, beispielsweise über die Vernetzung der thüringer Energiegenossenschaften und über unsere Aktivitäten im Bereich Erneuerbare Energien.

Wir laden alle interessierten Bürger und natürlich Genossenschaftsmitglieder herzlich ein. Viele weitere Informationen über unsere Arbeit finden sich auf www.buergerenergie-jena.de. Aktuell hat die Genossenschaft 513 Mitglieder und Einlagen fast 4 Millionen Euro (3,988 Mio., um exakt zu sein...)

7. BürgerEnergieTreff

Zeit: Donnerstag, 10.01.2013, 19:30 Uhr

Ort: Ricarda-Huch-Haus, Löbdergraben 7

7. BürgerEnergieTreff

Diskussion mit den beiden Stadtwerke-Chefs

Jena. Zum 7. BürgerEnergie-Treff morgen, 10. Januar, sind Genossenschaftler sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger geladen. Die Veranstaltung beginnt 19.30 Uhr im Ricarda-Huch-Haus, Löbdergraben 7. Thema wird die Unternehmensstrategie der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH sein.

Diskutiert wird darüber mit den beiden Stadtwerke-Geschäftsführern Thomas Zarembo und Thomas Dirkes. Die beiden werden vorab in einem einleitenden Vortrag die kürzlich

erarbeitete Unternehmensstrategie vorstellen und Fragen dazu beantworten.

Außerdem gibt es wie bei jedem der vierteljährlich stattfindenden BürgerEnergieTreffen Informationen für Neueinsteiger. Aktuell hat die Genossenschaft 513 Mitglieder und Einlagen fast vier Millionen Euro (3,988 Millionen).



Weitere Informationen über die Arbeit der Genossenschaft finden sich auf www.buergerenergie-jena.de

Heute Treff der Bürgerenergie

Jena. Der 7. Bürger-Energie-Treff beginnt heute, 19.30 Uhr, im Ricarda-Huch-Haus am Löbdergraben 7. Die Unternehmensstrategie der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck GmbH wird von den Geschäftsführern Thomas Zarembo und Thomas Dirkes vorgestellt und im Anschluss diskutiert.

Facebook vom 10.1.2013

7. BürgerEnergieTreff am 10.1.2013, 19:30 im Ricarda-Huch-Haus Jena, zum Thema „Unternehmensstrategie der Stadtwerke“

Ca. 120 Teilnehmer



„Am Mittwoch, 16. Januar, stellt das Netzwerk Energiewende die Idee der Bürger-Energie-Genossenschaft vor. Drei Experten treten auf: Dr. Reinhard Guthke, Aufsichtsratsvorsitzender der BürgerEnergie Jena, berichtet über die dortige Genossenschaft, die seit 2012 Mitgesellschafter des Versorgers der thüringischen Stadt ist...“

Stadtwerke: Bürger wollen millionenschwere Anteile kaufen

LN
12.01.13

Im Februar gründen Lübecker eine Energiegenossenschaft. Der dänische Konzern Dong veräußert seine Anteile. Interesse bekundet die Münchner Beteiligungsgesellschaft Thüga.

Von Kai Dordowsky

Infoveranstaltung mit drei Experten

„Wir haben die Chance: Stadtwerke in Bürgerhand.“ Unter diesem Slogan packt ein Netzwerk Energiewende ein ehrgeiziges Vorhaben an. Eine Lübecker Bürger-Energie-Genossenschaft soll die Anteile, die der dänische Konzern Dong verkauft, erwerben. Die Stadtwerke-Kunden sollen von Abnehmern und Zuschauern zu Mitigentümlern, Mitgestaltern und Mitverdienern werden. Ziel ist eine demokratische und dezentrale Energieversorgung in Lübeck sowie die Beschleunigung der lokalen Energiewende. Das Netzwerk geht davon aus, dass die Bürger mindestens 20 Millionen Euro aufbringen müssen, um bei Banken weitere 30 bis 40 Millionen Euro über Kredite aufnehmen zu können.

„Wir haben bisher 220 Interessenten“, erklärt Peter Parge, Sprecher des Netzwerkes. Seit August rührt die Initiative die Werbetrommel. Die Bürger haben bislang Kapitaleinlagen von kleinen Beiträgen bis zu 100 000 Euro in Einzelfällen angekündigt. Aus dem ganzen Stadtgebiet hätten sich Interessenten gemeldet, berichtet Parge. Mit einer Informationsveranstaltung

Am Mittwoch, 16. Januar, stellt das **Netzwerk Energiewende** die Idee der Bürger-Energie-Genossenschaft vor. Drei Experten treten auf. Dr. Reinhard Guthke, Aufsichtsratsvorsitzender der Bürger-Energie Jena, berichtet über die dortige Genossenschaft, die seit 2012 Mitgesellschafter des Versorgers der thüringischen Stadt ist. Hartmut Böde-

cker vom Genossenschaftsverband erklärt, wie diese Organisationen gegründet werden. Claus Möller, Aufsichtsratsvorsitzender der Lübecker Stadtwerke, nimmt Stellung zu Kooperationsmöglichkeiten von Genossenschaften mit dem Versorger. Die Informationsveranstaltung beginnt um 19 Uhr im Rathaus (Große Börse).

im Rathaus (siehe oben) will das Netzwerk weitere Mitstreiter gewinnen und über den aktuellen Sachstand berichten. Im Februar soll die Genossenschaft aus der Taufe gehoben werden. Inzwischen gibt es auch konkrete Vorstellungen über die Genossenschaftsanteile. 250 Euro soll ein Anteil betragen. Ein Genossenschafter soll maximal Anteile für 100 000 Euro erwerben können. Das Kapital, das für den Kauf der Dong-Anteile nötig ist, soll auf ein Treuhandkonto eingezahlt werden.

Insider schätzen, dass die Dong-Anteile zwischen 40 und 60 Millionen Euro wert sind. Im Mai 2012 hat der dänische Konzern angekündigt, seine Anteile ver-

kaufen zu wollen. Zum laufenden Verfahren äußert sich der Konzern nicht. Nach LN-Informationen sind mehrere Unternehmen im Gespräch. Die Münchner Beteiligungsgesellschaft Thüga, die 50 Stadtwerken gehört und Partner von über 450 Städten ist, hat grundsätzliches Interesse signalisiert. „Wir haben uns um die Anteile beworben“, bestätigt Thüga-Sprecher Christoph Kahlen. Auch der Aachener Versorger Stawag wird unter der Hand genannt. Das Unternehmen will keine Stellung nehmen. Stawag kooperiert mit den Stadtwerken Lübeck beim Solarpark Ronneburg in Thüringen.

Verwaltung und Stadtwerke geben sich völlig ahnungslos, was die Bewerberlage und den Zeitablauf des Anteilsverkaufs angeht. Dong will nicht einmal kommentieren, ob das Bieterverfahren überhaupt noch läuft. Fest steht nur, dass die Hansestadt als Mehrheitsgesellschafter ein Vorkaufsrecht hat. Bürgermeister Bernd Saxe (SPD) hält es für ausgeschlossen, dass Lübeck einen zweistelligen Millionenbetrag dafür aufbringen kann. Das Kieler Innenministerium als Aufsichtsbehörde würde die Investition stoppen. Saxe: „Wir brauchen unsere begrenzten Investitionsmittel für Kitas und Schulen.“

Unterstützung bekommt die geplante Genossenschaft von den Gewerkschaften und dem Bund der Energieverbraucher. „Ver.di will, dass die Stadtwerke wieder zu 100 Prozent in Lübecker Hand sind“, erklärt Gewerkschaftssekretär Andreas Wübben. Die Bürger allein könnten die nötigen Summen nicht stemmen. Wübben stellt sich ein Mischmodell aus Bürger- und Mitarbeiterbeteiligung vor. Die Lübecker Regionalgruppe des Bundes der Energieverbraucher hat sich in einem einstimmigen Beschluss für die Bürgergenossenschaft ausgesprochen. „Es zu versuchen, ist immer richtig“, sagt Gunhild Duske.

Lübecker Stadtzeitung 15.1.2013

Energiegenossenschaft auf dem Sprung

Das Netzwerk Energiewende will die Stadtwerkeanteile von „Dong“ zurückkaufen

■ Peter Parge, Sprecher des Netzwerkes Energiewende Lübeck, und eine Hand voll Mitstreiter haben eine ambitionierte Idee: Der Zusammenschluss aus Atomkraftgegnern, BUND und anderen Parteien will im Februar eine Bürger-Energie-Genossenschaft gründen.

Erklärtes Ziel ist es, 25,1 Prozent der Stadtwerkeanteile, das sind rund 40 Millionen Euro, vom dänischen Energieriesen „Dong“ zurückzukaufen und so den Stadtwerke-Strom wieder zurück nach Lübeck zu holen. „Die Bürger sollen mittelfristig in einer Genossenschaft über Preisgestaltung und Energiemix mitbestimmen können“, erklärt Peter Parge.

Dazu sei es notwendig, eine Genossenschaft zu gründen. Die Stadt solle nach einem Beschluss der Bürgerschaft ihr Vorkaufsrecht wahrnehmen, so der ambitionierte Plan, der jetzt bei einer Informationsveranstaltung im Rathaus genauer erläutert werden soll. Neben dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Stadtwerke, Claus Möller, und Lübecker Fraktionsvertretern berichtet Dr. Reinhard Guthke aus Jena von ei-

nem vergleichbaren Projekt. Der Geno-Verbands-Experte Hartmut Bödecker erklärt Fragen rund um das Thema Genossenschaftsgründung. Unterstützung für das Projekt kommt vom Bereich Umwelt-, Natur und Verbraucherschutz der Hansestadt Lübeck:

„Die Gründung einer Energiegenossenschaft wird von der Klimaschutzleitstelle begrüßt, da sie aus Energiekonsumenten Energieproduzenten und damit verantwortliche Energieinvestoren macht“, erklärt Andreas Fey von der Klimaschutzleitstelle auf

Anfrage. Wie ein möglicher Weg zu einer Bürger-Energie-Genossenschaft aussehen könnte, ist Thema der Veranstaltung „Stadtwerke Lübeck in Bürgerhand“ im Großen Börsensaal des Lübecker Rathauses. Los geht's am Mittwoch, 16. Januar ab 19 Uhr. Jel



Wollen Stromversorgung in Bürgerhand (v.l.n.r.): Manfred Hellberg, Stefan Wiese, Horst Hesse, Monika Mix-Schröder, Peter Parge und Jürgen Heinrich mit Energie-Equipment vor der Stadtwerke-Zentrale in der Moislinger Allee.

Foto: Jelonnek

Lübecker Nachrichten 18.1.2013
Riesiges Interesse an Energiegenossenschaft

Über 200 Bürger informierten sich im Rathaus. 122 wollen mitmachen und eine halbe Million Euro geben.

Nicht nur der Experte vom Genossenschaftsverband in Rendsburg war bass erstaunt. „Ich hatte 30 bis 40 Leute erwartet, ich bin schwer beeindruckt“, sagte Hartmut Bödecker. Mehr als 200 Bürger strömten am Mittwochabend in die Große Börse des Rathauses zur Infoveranstaltung „Stadtwerke in Bürgerhand“. 122 erklärten sich schriftlich bereit, bei einer Energiegenossenschaft mitzuwirken und kündigten Einlagen von zusammen 580 000 Euro an.

„Viele sind nötig“, sagte Peter Parge, Sprecher des Netzwerkes, das die Bürgerenergiegenossenschaft auf die Beine stellen will. Der pensionierte Pastor: „Es liegt an den Bürgern dieser Stadt, ob die Dong-Anteile nach Lübeck zurückkommen.“ Hintergrund: Der bisherige Mitinhaber der Stadtwerke, der dänische Konzern Dong, will seine 25,1 Prozent verkaufen. Die Dänen suchen den Käufer aus und präsentieren ihn der Hansestadt, die Mehrheitsgesellschafter an den Stadtwerken ist. „Danach hat Lübeck vier Monate Zeit, um von seinem Vorkaufsrecht Gebrauch zu machen“, erklärte Claus Möller (SPD), Aufsichtsratsvorsitzender des Versorgers, den Bürgern in der Großen Börse. Möller schätzt, dass

der Käufer in den nächsten sechs bis acht Wochen präsentiert wird.

Die Bürgerenergiegenossenschaft muss sich also sputen. Voraussichtlich Mitte Februar wird sie aus der Taufe gehoben. Parge: „Dann brauchen wir den ganz großen Zulauf.“ Unterstützung bekommt die Initiative aus Jena. Dort gründete sich im März 2011 eine Bürgerenergiegenossenschaft, die Anfang 2012 ihre ersten zwei Prozent an den dortigen Stadtwerken erwarb. „Wir haben aktuell 541 Mitglieder und 4,3 Millionen Euro eingesammelt“, berichtete Reinhard Guthke, Aufsichtsratsvorsitzender der Bürger-Energie Jena.

„Bis 2014 wollen wir acht Millionen Euro erreichen.“ In Deutschland gebe es mehr als 600 Bürgerenergiegenossenschaften, sagte Guthke, allerdings würden sich nur wenige direkt an Stadtwerken beteiligen. Die meisten engagieren sich finanziell bei bestimmten Projekten wie dem Bau von Windrädern oder Solaranlagen.

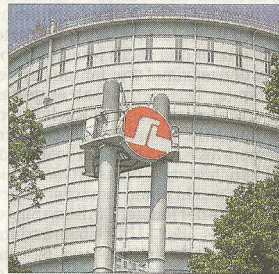
Dazu rät auch Claus Möller. „Kaprizieren Sie sich nicht zu sehr auf den Anteilskauf“, sagte der Aufsichtsratsvorsitzende, der eine Bürgerenergiegenossenschaft ausdrücklich begrüßt. Möller wünscht sich, dass die Bürger ihr Geld in Projekte für regenerative Energien ste-

cken. Die Stadtwerke würden in den nächsten Jahren 100 Millionen Euro in Windkraftanlagen, Solarparks und den Fernwärme-Ausbau investieren. Den Kaufpreis für die Dong-Anteile taxierte Möller irgendwo zwischen 40 und 75 Millionen Euro. Seine Botschaft: Eine Nummer zu groß für die neue Genossenschaft.

Auch die SPD-Bürgerschaftsabgeordnete Barbara Scheel empfahl als ersten Schritt eine finanzielle Beteiligung an regenerativen Energieprojekten. „Wir müssen gucken, ob wir uns den Kauf von 25,1 Prozent wirklich leisten können“, sagte Scheel. Unterstützung für die neue Genossenschaft kündigten auch die Grünen und die Freien Wähler an. Das Netzwerk, das die Genossenschaftsgründung vorbereitet, will weiterhin den großen Wurf wagen. „Wenn es nicht klappt, überlegen wir neu“, sagte Sprecher Parge auf Anfrage. Aus Jena kommt Zuspruch. Reinhard Guthke: „Ich bin sicher, Sie schaffen das.“ dor



Peter Parge (72) ist Sprecher der Initiative, die die Dong-Anteile am Energieversorger Stadtwerke zurückkaufen will.



Fotos: Dordowsky, Roeßler

Informationen über Mindestanteil und Möglichkeiten der Mitarbeit gibt es unter www.netzwerk-energiewende-luebeck.de

Jena-tv, 31.1.2013

BürgerEnergie hat mehr als die Hälfte des Kaufpreises für Stadtwerke-Anteile abgezahlt

Artikel vom: 31.01.2013

"Mit unserer heutigen Überweisung haben wir bereits 4,6 Millionen Euro vom Kaufpreis unserer Stadtwerke-Anteile abgezahlt", berichtet BürgerEnergie-Vorstandsmitglied Martin Berger. Das ist deutlich mehr als die Hälfte der insgesamt 8,34 Millionen Euro für die zweiprozentige Stadtwerke-Beteiligung, die die Genossenschaft 2012 erworben hat. Im Rahmen einer Stundungsregelung kann die Genossenschaft den Kaufpreis bis Ende 2014 schrittweise abzahlen. Berger zeigte sich überzeugt, dass dies gelingt, da die BürgerEnergie "weit vor dem Plan" liege. Gegenwärtig liegt die Mitgliederzahl bei 571. Auf der Internetseite www.buergerenergie-jena.de findet man alle nötigen Dokumente zum Beitritt und die Möglichkeit, sich an der inhaltlichen Arbeit zu beteiligen.

Jenapolis, 31.1.2013

Autor: Burgerenergie Jena 31. Januar. 2013 - 14:00

[BürgerEnergie Jena hat mehr als die Hälfte des Kaufpreises für Stadtwerke-Anteile abgezahlt](#)

Jena. "Mit unserer heutigen Überweisung haben wir bereits 4,6 Millionen Euro vom Kaufpreis unserer Stadtwerke-Anteile abgezahlt", berichtet BürgerEnergie-Vorstandsmitglied Martin Berger. Das ist deutlich mehr als die Hälfte der insgesamt 8,34 Millionen Euro für die zweiprozentige Stadtwerke-Beteiligung, die die Genossenschaft 2012 erworben hat.

In Rahmen einer Stundungsregelung kann die Genossenschaft den Kaufpreis bis Ende 2014 schrittweise abzahlen. Berger zeigte sich überzeugt, dass dies gelingt, da die BürgerEnergie "weit vor dem Plan" liege.

"Wir wollen den Bürgerinnen und Bürgern aus Jena und der Region die Möglichkeit bieten, Geld bei den Stadtwerken zu investieren und Einfluss auf das unternehmerische Handeln der Stadtwerke zu nehmen", umreißt Berger die Ziele der BürgerEnergie. Damit will die Genossenschaft die Energiewende voranbringen, und gleichzeitig die Möglichkeit einer sinnvollen Geldanlage in der Region schaffen. Die Genossenschaft nimmt Mitglieder aus Jena sowie aus den Kreisen Saale-Holzland, Saale-Orla und Weimarer Land auf. Gegenwärtig liegt die Mitgliederzahl bei 571.

Die inhaltliche Zusammenarbeit und Mitwirkung bei den Stadtwerken ist ebenfalls auf einem guten Weg, berichtet Berger. "Mitte Januar waren bei unserer Veranstaltung mit der Stadtwerke-Geschäftsführung 120 Bürgerinnen und Bürger anwesend, und es gab einen sehr konstruktiven und interessanten Dialog. Seitdem bin ich überzeugt, dass unser Modell der Bürgerbeteiligung funktioniert", sagte er.

Berger wies darauf hin, dass noch bis Ende Februar der Erwerb von Genossenschaftsanteilen ohne Aufschlag möglich ist. Ab 1.3.2013 wird ein Ausgabeaufschlag von 2% erhoben. Die Mitglieder können zwischen 500 und 90.000 Euro anlegen können (letzteres entspricht 2% der aktuellen Gesamteinlagen). Auf der Internetseite www.buergerenergie-jena.de findet man alle nötigen Dokumente zum Beitritt und die Möglichkeit, sich an der inhaltlichen Arbeit zu beteiligen.

TLZ, 1.2.2013

Geld sinnvoll investieren

Jena. Die Genossenschaft BürgerEnergie Jena hat mehr als die Hälfte des Kaufpreises für die Stadtwerke-Anteile abgezahlt, informiert BürgerEnergie-Vorstandsmitglied Martin Berger. Das ist deutlich mehr als die Hälfte der 8,34 Millionen Euro für die zwei-prozentige Stadtwerke-Beteiligung, die die Genossenschaft 2012 erworben hat. Per Stundungsregelung kann die Genossenschaft den Kaufpreis bis Ende 2014 schrittweise abzahlen. „Wir wollen den Bürgern die Möglichkeit bieten, Geld bei den Stadtwerken zu investieren und Einfluss auf das unternehmerische Handeln der Stadtwerke zu nehmen“, sagt Berger. Damit will die Genossenschaft die Energiewende voranbringen und gleichzeitig die Möglichkeit einer sinnvollen Geldanlage schaffen.



www.buergerenergie-jena.de

Mehr als die Hälfte des Kaufpreises überwiesen

Genossenschaft BürgerEnergie hat 571 Mitglieder, die 4,6 Millionen Euro einzahlen

Jena. Die Genossenschaft BürgerEnergie hat am Donnerstag 4,6 Millionen Euro an die Stadtwerke Energie Jena-Poßneck überwiesen. Das ist deutlich mehr als die Hälfte der insgesamt 8,34 Millionen Euro für die zweiprozentige Stadtwerke-Beteiligung, die die Genossenschaft 2012 erworben hat, teilte Vorstandsmitglied Martin Berger mit.

In Rahmen einer Stundungs-

regelung kann die Genossenschaft den Kaufpreis bis Ende 2014 schrittweise abzahlen. Berger ist überzeugt, dass das gelingt, da die BürgerEnergie „weit vor dem Plan“ liege.

„Wir wollen den Bürgern aus Jena und der Region die Möglichkeit bieten, Geld bei den Stadtwerken zu investieren und Einfluss auf das unternehmerische Handeln der Stadtwerke zu nehmen“, sagt Berger. Damit

will die Genossenschaft die Energiewende auf lokaler Ebene voranbringen, und gleichzeitig die Möglichkeit einer sinnvollen Geldanlage in der Region schaffen. Die Genossenschaft nimmt Mitglieder aus der Stadt Jena sowie aus den Kreisen Saale-Holzland, Saale-Orla und Weimarer Land auf. Gegenwärtig beträgt die Mitgliederzahl 571.

Die inhaltliche Zusammenar-

beit und Mitwirkung bei den Stadtwerken sei ebenfalls auf einem guten Weg, berichtet Berger. „Mitte Januar waren bei unserer Veranstaltung mit der Stadtwerke-Geschäftsführung 120 Bürgerinnen und Bürger anwesend, und es gab einen sehr konstruktiven und interessanten Dialog. Seitdem bin ich überzeugt, dass unser Modell der Bürgerbeteiligung funktioniert“, so das Vorstandsmit-

glied. Berger wies darauf hin, dass noch bis Ende Februar der Erwerb von Genossenschaftsanteilen ohne Aufschlag möglich ist. Ab 1. März wird ein Ausgabeaufschlag von zwei Prozent erhoben. Die Mitglieder können zwischen 500 und 90 000 Euro anlegen.

Weitere Informationen über die Arbeit der Genossenschaft gibt es im Internet: www.buergerenergie-jena.de.

OTZ

bekommen. Umrüge in

Jena-tv, 13.2.2013

BürgerEnergie Jena: neuer Vorstand, 610 Mitglieder

Die BürgerEnergie Jena hat mit Ralf Lang einen neuen Vorstand. Der 29-Jährige ist als Informatiker in einem IT-Unternehmen tätig. Ehrenamtlich wird er künftig zusammen mit Gunther Lorenz die Geschicke der Genossenschaft führen. Nötig war die Neubestellung, weil Martin Berger ab 15. Februar eine neue berufliche Aufgabe als Stadtkämmerer übernimmt und sein Vorstandsamt niederlegt. Anfang dieser Woche hat die Genossenschaft die Schwellen von 600 Mitgliedern und 5 Millionen Euro Einlagen überschritten. Im März steht die Wirtschaftsprüfung durch den Genossenschaftsverband bevor und im Juni die erstmalige Gewinnausschüttung. cd

Jenapolis, 13.2.2013

jenapolis, 13.2.2013

Autor: Burgerenergie Jena 13. Februar. 2013 - 10:46

BürgerEnergie Jena hat neuen Vorstand und 610 Mitglieder

Jena. Die BürgerEnergie Jena hat einen neuen Vorstand: Ralf Lang (29). Er ist beruflich als Informatiker in einem IT-Unternehmen tätig. Ehrenamtlich wird er künftig zusammen mit Gunther Lorenz, dem anderen Vorstandsmitglied, die Geschicke der Genossenschaft führen und gestalten. Nötig war die Neubestellung deshalb, weil Martin Berger am 15. Februar eine neue berufliche Aufgabe als Stadtkämmerer übernimmt und zum gleichen Tag sein Vorstandsamt bei der BürgerEnergie niederlegt.

Der Aufsichtsrat der Genossenschaft hat in einem dreistufigen Findungs- und Auswahlverfahren und nach intensiven Gesprächen mit mehreren Vorstandskandidaten den neuen Vorstand berufen. „Ich freue mich, dass mehrere sehr kompetente Jenaer Persönlichkeiten bereit waren zu diesem arbeitsintensiven und verantwortungsvollen bürgerschaftlichen Engagement“, sagt Reinhard Guthke, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der BürgerEnergie. „Wir danken Martin Berger und seiner verständnisvollen Familie, dass er zwei Jahre lang vor allem seinen kaufmännischen Sachverstand mit wöchentlich vielen Stunden seiner Freizeit in das Demokratieexperiment der Bürgerbeteiligung an den Stadtwerken investiert hat. Wir sind froh, dass Martin Berger uns weiterhin mit Rat und Tat zur Seite steht.“ Vieles liegt in den Händen des Vorstands: Beispielsweise die Aufnahme von neuen Mitgliedern – allein im vergangenen Monat waren es 75 – und die Verwaltung ihrer

Einlagen möchte korrekt und rasch abgewickelt sein. Anfang dieser Woche hat die Genossenschaft die Schwellen von 600 Mitgliedern und 5 Millionen Euro Einlagen deutlich überschritten. Im März steht die Wirtschaftsprüfung durch den Genossenschaftsverband bevor und im Juni die erstmalige Gewinnausschüttung. Ebenso wichtig ist die konzeptionelle Arbeit des Vorstandes gemeinsam mit dem Aufsichtsrat. Diese Arbeit wird nicht weniger werden. Gilt es doch den Beitrag der Genossenschaft für die dringend nötige Energiewende gemeinsam mit den Stadtwerken Energie Jena-Pößneck und den anderen Thüringer BürgerEnergie-Genossenschaften zu gestalten. Aufsichtsrat und Vorstand freuen sich darauf und hoffen weiterhin auf Interesse, Unterstützung und Mitarbeit der Jenaer Bürger und umliegender Landkreise.

MDR, 14.2.2013

MDR THÜRINGEN - Das Radio Nachrichten Ost-Thüringen um 13:30 Uhr

Jena: Neuer Vorstand für Genossenschaft

Die Genossenschaft BürgerEnergie hat einen neuen Vorstand und inzwischen mehr als 600 Mitglieder. Allein im vergangenen Monat seien 75 neue hinzugekommen, hieß es. Die Genossenschaftseinlagen belaufen sich auf rund fünf Millionen Euro. Wie der Vorstand ankündigte, soll es im Juni eine erste Gewinnausschüttung geben. Ziel der vor zwei Jahren gegründeten Genossenschaft ist es, Anteile an den Stadtwerken Energie Jena-Pößneck zu kaufen und zusammen mit den anderen Thüringer BürgerEnergie-Genossenschaften an der Energiewende im Land mitzuwirken.

Typ/Viewer: **RSS/ [RSS-Reader](#)** Aktualisiert: 14.02.2013 Aufrufe: 191

Bürgerenergie Jena e.G. für zukunftsfähige Energieversorgung im Raum Jena

Kategorie: **Forschung, Wissenschaft & Entwicklung > Solarenergie**

Die Genossenschaft Bürgerenergie Jena e.G. setzt sich im Raum Jena für eine zukunftsorientierte Energieversorgung ein. Sie engagiert sich für die Zukunft Jenas und bietet eine solide Geldanlage. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Ihre angestrebten Ziele umfassen den Umstieg von fossilen Ressourcen auf erneuerbare Energien, die Abschaffung von Atomenergie und den Wechsel zu dezentraler Wärmeversorgung. So steht die Genossenschaft für eine klimaverträgliche Energieversorgung.

Ostthüringer Zeitung

BürgerEnergie Jena hat neuen Vorstand

610 Mitglieder beim Stadtwerke-Partner

Jena. Die BürgerEnergie Jena hat einen neuen Vorstand: Ralf Lang (29). Er ist beruflich als Informatiker in einem IT-Unternehmen tätig. Ehrenamtlich wird er künftig zusammen mit Gunther Lorenz, dem anderen Vorstandsmitglied, die Geschicke der Genossenschaft führen und gestalten.

Nötig war die Neubestellung deshalb, weil Martin Berger am ab 15. Februar eine neue berufliche Aufgabe als Stadtkämmerer übernimmt und zum gleichen Tag sein Vorstandsamt bei der BürgerEnergie niederlegt. In einem Auswahlverfahren wurde der Nachfolger bestellt.

Allein im vergangenen Monat nahm die Genossenschaft 75 neue Mitglieder auf. Anfang dieser Woche überschritt die Genossenschaft die Schwellen von 600 Mitgliedern und 5 Millionen Euro Einlagen deutlich. Im März steht die Wirtschafts-



Vorstand Ralf Lang (29).

Foto: privat

prüfung durch den Genossenschaftsverband bevor und im Juni die erstmalige Gewinnausschüttung.

OTZ

128 14.2.13

■ DIE GUTE NACHRICHT

Jetzt mehr als 600 Mitglieder

Jena. Die BürgerEnergie Jena hat einen neuen Vorstand: Ralf Lang (29). Er ist beruflich als Informatiker in einem IT-Unternehmen tätig. Ehrenamtlich wird er künftig zusammen mit Gunther Lorenz, dem anderen Vorstandsmitglied, die Geschicke der Genossenschaft führen und gestalten.

Nötig war die Neubestellung deshalb, weil Martin Berger am ab 15. Februar eine neue berufliche Aufgabe als Stadtkämmerer übernimmt und zum gleichen Tag sein Vorstandsamt bei der BürgerEnergie niederlegt.

Anfang dieser Woche hat die Genossenschaft die Schwelle von 600 Mitgliedern und 5 Millionen Euro Einlagen deutlich überschritten. Im März steht die Wirtschaftsprüfung bevor und im Juni die erstmalige Gewinnausschüttung.

Ebenso wichtig ist die konzeptionelle Arbeit des Vorstandes gemeinsam mit dem Aufsichtsrat.

BürgerEnergie Saale-Holzland eG gegründet

Crossen. Am 05. Februar wurde in Crossen die [Genossenschaft BürgerEnergie Saale-Holzland](#) ins Leben gerufen. Derzeit trägt der Genossenschaftsname noch das Kürzel i.G. für „in Gründung“, denn alle Unterlagen liegen aktuell zur Prüfung und Eintragung beim Genossenschaftsverband.



Die Arbeit der Energiegenossenschaft wird unter anderem darauf abzielen, im Landkreis und in Jena Anlagen zu errichten, die erneuerbare Energie erzeugen. In erster Linie sollen das Photovoltaikanlagen auf Hausdächern sein. Ebenso ist angedacht, sogenannte Contracting-Modelle umzusetzen, also z.B. eine neue Holzheizung oder das Blockheizkraftwerk einer Schule zu installieren und zu betreiben und die Energie dann an die Schule zu verkaufen.

Die BürgerEnergie eG will so für umweltfreundliche Energie aus der Region für die Region sorgen, für die Mitglieder soll zudem noch eine recht passable Rendite für ihr investiertes Geld drin sein. Die BürgerEnergie Saale-Holzland eG wird eng mit der BürgerEnergie Jena eG kooperieren. Konkrete Gespräche zur Zusammenarbeit gab es bereits im Vorfeld der Gründung. Mit der Eintragung als Genossenschaft wird die BürgerEnergie auch intensiv um Mitglieder werben. Bei der „regionalen Energiewende“ mitwirken kann dann jeder, der seinen Wohnsitz oder seine Arbeitsstelle in Jena, im Saale-Holzland-Kreis oder den angrenzenden Landkreisen hat, so sieht es die Genossenschaftssatzung vor.

Jena-TV, 20.2.2012

rtikel vom: 20.02.2013

BürgerEnergie Saale-Holzland eG gegründet

In Crossen ist die Genossenschaft BürgerEnergie Saale-Holzland ins Leben gerufen worden. Derzeit trägt der Genossenschaftsname noch das Kürzel i.G. für „in Gründung“. Denn alle Unterlagen liegen aktuell zur Prüfung und Eintragung beim Genossenschaftsverband.

Die Arbeit der Energiegenossenschaft wird unter anderem darauf abzielen, im Landkreis und in Jena Anlagen zu errichten, die erneuerbare Energie erzeugen. In erster Linie sollen das Photovoltaikanlagen auf Hausdächern sein. Ebenso ist geplant, sogenannte Contracting-Modelle umzusetzen, wie beispielsweise eine neue Holzheizung oder das Blockheizkraftwerk

einer Schule zu installieren und zu betreiben. Die BürgerEnergie Saale-Holzland eG wird eng mit der BürgerEnergie Jena eG kooperieren. cd

Quelle: [Jena TV](#)

TLZ, 20.2.2012

TLZ 20.2.12

Nachhaltige Energie selbst gemacht

BürgerEnergie Saale-Holzland eG gegründet

Crossen. Die Genossenschaft BürgerEnergie Saale-Holzland wurde in Crossen ins Leben gerufen. Derzeit trägt der Genossenschaftsname noch das Kürzel „i.G.“ für „in Gründung“, denn alle Unterlagen liegen aktuell zur Prüfung und Eintragung beim Genossenschaftsverband.

Die Arbeit der Energiegenossenschaft wird unter anderem darauf abzielen, im Landkreis und in Jena Anlagen zu errichten, die erneuerbare Energie erzeugen. In erster Linie sollen das Photovoltaikanlagen auf Hausdächern sein. Ebenso ist angedacht, sogenannte Contracting-Modelle umzusetzen, also etwa eine neue Holzheizung oder das Blockheizkraftwerk einer Schule zu installieren und zu betreiben und die Energie dann an die

Schule zu verkaufen. Die BürgerEnergie eG will so umweltfreundliche Energie aus der Region für die Region schaffen, für die Mitglieder soll zudem noch eine recht passable Rendite für ihr investiertes Geld drin sein.

Die BürgerEnergie Saale-Holzland eG wird eng mit der BürgerEnergie Jena eG kooperieren. Konkrete Gespräche zur Zusammenarbeit gab es bereits im Vorfeld der Gründung. Mit der Eintragung als Genossenschaft wird die BürgerEnergie auch intensiv um Mitglieder werben. Bei der „regionalen Energiewende“ mitwirken, kann dann jeder, der seinen Wohnsitz oder seine Arbeitsstelle in Jena, im Saale-Holzland-Kreis oder in den angrenzenden Landkreisen hat, so sieht es die Genossenschaftssatzung vor.

Gewinn für alle durch Solarstrom

Bürgergenossenschaft im Saale-Holzland-Kreis auf dem Weg

■ Von Florian Girwert

Crossen. Unter ein Prozent ist die durchschnittliche Rendite für Tagesgeld bei deutschen Banken kürzlich gefallen – wenn man 50 000 Euro anlegt. Bei geringeren Beträgen sehen die Zinsen noch deutlich kleiner aus. Wer also sein Geld auf diese Weise anlegt, erzielt damit praktisch keinen Gewinn. Doch was ist die Alternative? In Nickelsdorf, einem kleinen Ortsteil von Crossen nahe Eisenberg im Saale-Holzland-Kreis, wird gerade die Genossenschaft Bürgerenergie Saale-Holzland ins Leben gerufen. Mitgründer sind Ina John und Thomas Winkelmann.

Die Managerin der regionalen Aktionsgruppe für den Kreis hat bereits einen guten Draht zur Verwaltung, kümmert sich die Gruppe doch bereits um Tourismus, Landwirtschaft und regionales Flächenmanagement. Teil der Gruppe ist das Projekt Bioenergieregion Jena-Saale-Holzland, für das Winkelmann arbeitet. „In diesem Rahmen ist auch die Idee für die Genossenschaft entstanden“, sagt Winkelmann. Die Genossenschaft soll eigenständig arbeiten und ihren Mitgliedern, die zwischen 500 und 25 000 Euro in den Kapitalstock geben, attraktive Zinsen bieten. Über die Höhe schweigt man sich noch aus, „die Unterlagen müssen erst mal vom Genossenschaftsverband genehmigt werden“, sagt Ina John.

■ Erneuerbare sollen akzeptiert werden

Funktionieren soll das Geschäftsmodell so, dass auf öffentlichen Gebäuden im Kreis Solarmodule installiert werden, deren Energie zu einem möglichst großen Teil direkt vor Ort verbraucht wird: „Bei Schulen ist



Mitbegründer der Energiegenossenschaft Saale-Holzland: Ina John und Thomas Winkelmann wollen im Frühjahr loslegen. Foto: fg

das logisch. Die Sonne scheint, wenn auch Unterricht ist – und überschüssiger Strom kann ins Netz eingespeist werden“, erläutert Winkelmann. Das 1000-Dächer-Förderprogramm des Freistaates soll dabei möglichst genutzt werden, richtet es sich doch explizit an Projekte wie die in Gründung befindliche Genossenschaft.

Ziel ist auch, die Akzeptanz Erneuerbarer Energien zu vergrößern. Wenn Menschen sich finanziell einbringen, an Gewinn interessiert sind und mitreden können, ist das leichter zu erreichen, sind Winkelmann und John überzeugt. Grundsätzlich sei das auch mit Windrädern denkbar, in Crossen geht es zunächst aber um Solaranlagen.

Sobald die Gründung abgeschlossen ist, sollen neben den neun Gründungsmitgliedern weitere hinzukommen, um Projekte zu finanzieren. Das erste soll eine Solaranlage mit 30 bis 40 Kilowatt Maximalleistung sein. Die wird um die 60 000 Euro kosten. Mit der Schule –

oder den Nutzern des jeweiligen Gebäudes – will man einen langfristigen Vertrag über die Nutzung des Solarstroms abschließen. Bezahlt werden soll die Anlage möglichst aus Eigenmitteln, die in den kommenden Monaten gesammelt werden sollen.

„Dabei arbeiten wir auch mit der Bürgerenergiegenossenschaft in Jena zusammen“, sagt Winkelmann. Allerdings verfolge man ein anderes Modell. Während sich die Jenaer eine Beteiligung an den Stadtwerken als erstes Ziel gesetzt haben, will die Genossenschaft eigene Projekte stemmen und so ihre Rendite erwirtschaften.

Potenzielle Genossen sollten allerdings langfristig denken. Mindestdauer für die Beteiligung sind fünf Jahre, damit das Kapital nicht unerwartet abgezogen werden kann. Durch den kurzen Draht ins Landratsamt hofft man in Crossen gut voranzukommen – denn der Kreistag hat dem Kreis vermehrte Nutzung und Förderung erneuerbarer Energien vorgeschrieben.

Die Gegenexperten

Jena ist die erste große Kommune in Deutschland, in der sich Bürger an den Stadtwerken beteiligen. Eine Erfolgsgeschichte

Von Rebekka Sommer

Hier scheint jeder jeden zu kennen: Wenn Reinhard Guthke und Martin Berger über den historischen Marktplatz der 100 000-Einwohner-Stadt Jena in Thüringen laufen, grüßen sie nach hier und da. Ein Passant witzelt darüber, dass die beiden sich ein Aushängeschild des Stadtwerke-Informationszentrums unter den Arm geklemmt haben. Damit wollen sie kurz darauf vor dem Rathaus fotografiert werden. Im Stadtwerke-Gebäude sagt ein Mitarbeiter hinter dem Tresen: »Wenn ich gewusst hätte, dass Sie heute kommen, hätte ich meine Beitritts-erklärung mitgebracht.« Gemeint ist die *Bürgerenergie Jena eG* – Guthke und Berger haben sie aus der Taufe gehoben. Bundesweit gibt es mehr als 600 Energiegenossenschaften. Während die meisten eigene Anlagen zur Gewinnung von Grünstrom betreiben, haben Jenaer Bürger zwei Prozent der Stadtwerke gekauft. Ihnen geht es nicht nur um erneuerbare Energien, sondern auch um Transparenz und Bürgerbeteiligung. Die Idee scheint in der Universitätsstadt anzukommen: Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder steigt stetig, jetzt sind es 524.

Beim Mittagsbuffet in einem indischen Restaurant in Jenas Stadtkern ziehen Martin Berger und Reinhard Guthke, der Vorstandsvorsitzende der Bürgerenergie, Bilanz. Sie breiten Unterlagen aus: Werbebroschüren, Protokolle wichtiger Treffen und ein Kurvendigramm, das die Steigerung der Mitgliederzahlen zeigt. Für Martin Berger, einen großen, dunkelhaarigen Mittvierziger, hatte alles vor vier Jahren mit einem Glas Bier und einer Fachsimpelei unter Kollegen begonnen. Als Bündnisgrüner und kaufmännischer Leiter der städtischen Immobilien saß er im Aufsichtsrat der Stadtwerke, als die Umstellung von Heizöl auf Erdgas zum brandheißen Thema wurde. »Als die Jenaer Stadtwerke 1991 gegründet wurden, gab es drei private Akteure«, berichtet Berger. Mit einem befristeten Vertrag hielt sich die Stadt aber die Möglichkeit offen, diese Anteile nach Ablauf von zehn Jahren zurückzukaufen. Diese Frist näherte sich nun. Ku-

rios war, dass der Energiekonzern E.ON – einer der größten Erdgas-Versorger Deutschlands – sich mit zehn Prozent an den Jenaer Stadtwerken beteiligte. Damit saß ein direkter Konkurrent im Aufsichtsrat. Berger und seine Kollegen spekulierten, wer die Anteile des Atomkonzerns übernehmen könnte. So entstand die Idee: »Die Bürger selbst müssten Aktien kaufen können.«

Das zog seine Kreise, SPD und Bündnisgrüne machten die Bürgerenergie zum Wahlkampfthema. Die Stadträte sahen sie zunächst abwartend, teils reserviert, als Experiment mit unkalkulierbarem Ausgang an.

Bürgeranleihen sind ein gutes Mittel, um bei immer mehr Menschen Akzeptanz für die Energiewende einzuwerben. Das zeigen die Zahlen: Allein im Jahr 2011 gründeten sich in Deutschland 194 Energiegenossenschaften. »Die Jenaer Bürger beteiligen sich zuallererst an den *Stadtwerken*, um ökologische Projekte zu unterstützen«, sagt Oberbürgermeister Albrecht Schröter, »sie bieten ihnen aber auch eine solide Geldanlage und ein Modell der direkten Bürgerbeteiligung.«

Martin Berger und Reinhard Guthke berichten aber auch von Hürden. Eine Kritik am Boom der Genossenschaften lautet, dass die Bürgerbeteiligung ein Instrument der Etablierten sei, um unliebsame Entscheidungen durchzudrücken. »Die Stadtwerke gehören doch den Bürgern! Weshalb sollten wir sie jetzt in 500-Euro-Portionen kaufen?« Äußerungen wie die wurden auch in Jena laut, man kann sie im Archiv der Internetplattform *Jenapolis* nachlesen.

Mathias Mieth, der die städtischen Museen Jena leitet, ist Mitglied der Bürgerenergie. Er kennt Martin Berger »seit einer gefühlten Ewigkeit« und vertraut auf dessen ergebnisorientierte Arbeitsweise. »Die Genossenschaft ist nicht automatisch dafür geeignet, sich allein zu einer sicheren Geldanlage für die neuen Begüterten zu entwickeln, denen es um eine hohe Rendite geht«, sagt auch er. »Aber für die Vergesellschaftung energiepolitischer Fragestellungen spielt sie in jedem



Diesen Beitrag können Sie auch anhören unter www.publik-forum.de



Mischen sich in die Geschäftspolitik der Stadtwerke Jena ein: Genossenschaftsgründer Reinhard Guthke (links) und Martin Berger

Fall eine große Rolle.« Auch der Oberbürgermeister weiß: »Es ist doch unstrittig, dass in die Energiewende Geld investiert werden muss«, resümiert er. »Das kann von Konzernen und Banken kommen – oder eben von Bürgern.« Dass Letzteres ihm lieber ist, daraus macht er keinen Hehl.

Dass solche Fragen vorab breit und öffentlich diskutiert wurden, ist ein Teil der Erfolgsgeschichte, die die Bürgerenergie beschritt. 2010 entschied der Stadtrat, dass die direkte Bürgerbeteiligung an den Stadtwerken realisiert werden sollte. Martin Berger lacht: »Jetzt fehlten nur noch die Tatkräftigen, die die Sache anpackten.«

Machertypen dringend gesucht

Doch wer sind diese Bürger, die sich einmischen wollen? Wo leben sie, was treibt sie an, aus welchen sozialen Schichten stammen sie? Der Frage ging jüngst eine Studie nach, die das *Göttinger Institut für Demokratieforschung* durchführte. Sie erklärt Phänomene neuer Protestbewegungen wie die gegen das Bahnprojekt *Stuttgart 21* – und wohl auch den Boom der Energiegenossenschaften.

Früher waren es Studenten, die sich politisch engagierten. Doch Berufseinstieg und Kindererziehung erschweren politisches Engagement. Protestierende sind heute älter, besser vernetzt und artikulationsfähiger als vor vierzig Jahren. Zudem sind es oft Männer mit fundiertem Wissen im technischen Bereich, die als Gegenexperten auf-

treten, wenn Politiker fachfremd agieren müssen. Am Anfang des Protestes stehe ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber der Politik, sagt der Politologe Franz Walter, der die Studie leitete. Er überspitzt das mit dem komplizierten Wort »Expertokratie«. Oft gehe es diesen gut situierten Bürgern darum, Idyllen in einer schnelllebigen Arbeitswelt zu bewahren: Es gehe um Ruhephasen, um Heimat und Natur. Um eine Idylle, die – und das ist neu – mit alternativen, modernen Techniken kompatibel ist. »Gegenexperten«, sagt Franz Walter, »werden in Volksparteien oft nicht glücklich.« Viele Bürger wünschten sich von Politikern, dass sie nicht lang herumreden, sondern anpacken.

Reinhard Guthke ist einer, der das tut. Der Vorstandsvorsitzende der Bürgerenergie Jena ist Professor für Systembiologie, 63 Jahre alt und dreifacher Opa. In seiner Freizeit archiviert er Wissen für die Nachwelt, schreibt *Wikipedia*-Artikel über die Stadtkirche, archäologische Sensationen und natürlich über die Bürgerenergie. Mit-

glieder wirbt er bei der Arbeit und im Kirchenchor. Zu DDR-Zeiten nahm der eher bedacht wirkende Mann mit den buschigen Augenbrauen und der Cordweste an der *Ökumenischen Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung* teil, trat später der CDU bei, aber bald auch wieder aus: »Die Fraktionsgräben wurden mir zu groß«, sagt er. Man ahnt, dass dieser Mann lieber zielstrebig an einem Thema arbeitet, anstatt sich in Parteiinteressen zu verstricken. Er war einer derjenigen, die die Stadtwerke-Diskussion im Stadtrat mitverfolgten und von Bürgerseite aus vorantrieben. Gemeinsam mit zwölf anderen Männern gründete er im März 2011 die Bürgerenergie Jena eG.

Und heute? Jüngst haben die Stadtwerke ihre Unternehmensziele vorgestellt. Martin Berger freut sich: »Sie haben da unsere Forderungen aufgegriffen«, sagt er über diese Veranstaltung, zu der 120 Menschen kamen. Für ihn heißt das: »Unser demokratisches Experiment ist gelungen.« ■

Suchen Sie eine neue Aufgabe?

Kennen Sie das Dreiländereck Deutschland /Schweiz /Frankreich?
Interesse? Dann schauen Sie doch mal auf unserer Webpage.

<http://lukasparrei.wordpress.com/2013/01/22/stellenausschreibung/>

Wir freuen uns!

Im Namen des Ältestenkreises

Bernd Sprankel